

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg.,
Reklameteil 1,50 M.

Die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft.

Ritter, Tod und Teufel.

Von Arnold Nagel.

Wie auf Albrecht Dürers prächtigem Stich der
Ritter geraden Blicks an Tod und Teufel vorüber-
reitet, so muß jetzt Deutschland seine Straße ziehen,
von dräuenden Gefahren rechts und links umlauert.
Darf nicht rückwärts schauen und nicht zur Seite
schielen, darf sich nicht locken und schrecken lassen,
sondern muß fest das Auge auf das Ziel richten
und Schritt für Schritt den steinigten Weg gehen.
Jede Rast wäre Verhängnis, jeder Seitensprung
Verderben. Hat das deutsche Volk noch den klaren,
praktischen Verstand seiner Vorfahren, hat es noch
die unjüngliche, ruhige Selbstsicherheit, die aus
des Ritters Jüngen spricht? Dann wird es durch-
kommen, ob es auch Rüstung und Waffen verloren
hat. Wenn nicht, so ist es verloren. Die Wahlen
sollen erweisen, ob die nüchterne Vernunft sich von
unklaren Gefühlen ersticken läßt. Im März haben
wir den Abgrund gemessen, in den politisch blinde
Schwärmgeister ein Volk führen können. Wer will
hineinspringen?

Nationale Demütigung, Lebensnot, Fenerung,
Schlamperei zittern an unser aller Nerven. Nie-
mand ist unter uns, dem es nicht einmal ankäme,
laut aufzuheulen vor Scham und Wut, der nicht ein-
andermal mit den Fäusten dreinschlagen möchte auf
qualende Feinde, auf grinsende Bucherer, auf
schwächende Nichtarbeiter. Niemand auch, der nicht
schmerzhaft zurückblickte auf die Vorkriegszeit. Aber
kommen wir damit weiter? Rührt es uns irgend-
was, wenn wir uns das Gehirn zergrübeln oder
uns mit anderen blutig streiten darüber, welche Ein-
zelursachen uns in dies Elend geführt haben? Wagt
jemand zu sagen, wie es gekommen wäre, wenn
dies oder jenes sich nicht ereignet hätte? Ach, viele
Deutsche wagen es, — weil uns die Ehrfurcht vor
dem Schicksal verloren gegangen ist, wie sie die
Älten besaßen. Wer von ihr einen Hauch verspürt,
der sucht nicht bei einzelnen Menschen die Schuld,
sondern forschet nach den tiefen Gründen und großen
Zusammenhängen, um aus ihnen für die Zukunft
zu lernen. Kein Klagen und kein Anklagen kann
uns retten. Nur zielbewusste Arbeit.

Aber da steht der rote Teufel und flüstert die
Lüge: „Was schindet ihr euch? Was plagt ihr
euch? Es nützt ja alles nichts. Zurück zum Chaos!
Werdet selbst Schöpfer einer neuen Welt — jeder
sein eigener Gott! Herunter in den Abgrund des
Völkerverfalls!“ Es gab eine Zeit, wo solche
Lüge auch denkende Menschen betört hat. Aber
jetzt ist schon bei ihrer Gottähnlichkeit lange ge-
worden. Ein Blick auf das reiche Rußland, das
der Völkerverfall so furchtbar verpestet hat, macht
das Blut erstarren. Kommt nicht der Jammer un-
serer Fenerungsnot zum guten Teil daher, daß die
russische Quelle durch die roten verstopft ist? Ar-
mut, Hunger und Elend weit über das eigene Land
hinaus, — das ist der Völkerverfall! Doch die
Völkerverfallung erstreckt sich auch schon auf den
sozialistischen Bereich. Wer traut sich noch ernsthaft an die
sozialistische Heran, während die gemeinwirtschaft-
lichen Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Straßen-
bahn Neijenzuschüsse ersfordern? Die sozialistischen

Führer wissen das, trauen sich aber nicht, es ein-
zugestehen. Eine sozialistische Reichstagsmehrheit
würde sich zu gefährlichen Versuchen gezwungen
sehen. Sie würde, unter der Führung der Un-
abhängigen, vom Terror der Radikalführer immer
weiter nach links gedrängt werden, bis in den Vol-
schewismus hinein. Darum: Augen gerade aus!

Aber da sitzt der weiße Tod auf dürrem Roß
und klappert mit den Gebeinen. „Toren, ihr seid
auf dem Holzweg! Nicht vorwärts, sondern zurück
Seht: ich kann ungeschehen machen, was geschehen
ist, ich kann niedermähen, was im Wege steht.“
Ach, glaubt ihm nicht! Was er kann, ist nur:
Sehende blind machen, und wo er gemäht hat, da
wächst nie wieder ein Halm. Die entsetzlichen Fol-
gen des Krieges kann niemand ungeschehen machen.
Wären das wirtschaftliche Elend und der Sittenver-
fall Folgen der Revolution und Schuld der Regie-
rung, wie käme es dann, daß es den Franzosen
nicht besser geht als den Deutschen? Fliehen die
in Kriegs- und Nachkriegswunden errasteten Millionen
etwa in die Taschen der Regierungsparteien? Laßt
euch nicht blind, laßt euch nicht dumm machen! Die
euch zu den alten Zeiten zurückführen wollen, die
haben die Taschen voll. Und welches sind ihre Re-
zepte? Maschinengewehre, Handgranaten — Ge-
walt. Sie verlegen den Mistkäppchen, wenn er
mitglückt ist, und verherrlichen einen Ehrhardt, der
Beamte erschießen und zehntausend Arbeiter verhun-
gern lassen will. Manche freilich sind zu feige, um
sich und anderen einzugestehen, daß ihr Weg über
Leichen führen muß. Durch Feteren gegen die Volks-
abwehr wollen sie euch müde machen, daß ihr den
nächsten Rechtspruch widerstandslos über euch er-
gehen lasst. Aber es ist Lüge, daß dort ein Frie-
den lockt. Gewalt löst Gewalt aus. Rapp blies
den Kommunisten das Signal. So wird es immer
wieder sein. Wittern die Ehrhardts Morgenluft,
dann überrennen sie alle Schönbredner, die ihnen in
den Sattel geholfen, und es entbrennt ein Volks-
krieg, blutiger als je einer war, und über den
Trümmern Deutschlands ringen Militaristen und
Völkerverfall um den letzten Knochen. Der Tod
winkt euch nach rechts. Darum: Augen gerade aus!

Der Weg ist steil und steinig. Durch Dornen
und Gestrüpp müßt ihr ihn euch bahnen, durch
Zweifel und Vorurteile. Mag sein, daß dies oder
jenes hätte besser gemacht werden können; ganz
gewiß hat die junge Demokratie, der junge Par-
lamentarismus in Deutschland böse Kinderkrankheiten
zu überwinden. Aber ist es nichts, daß anderthalb
Jahre nach Zusammenbruch und Revolution wieder
gearbeitet wird und Ordnung einzuziehen beginnt,
daß das Reich noch besteht und die Franzosen uns
noch immer fürchten? O ihr Kleingläubigen! Den-
ken, die abseits von eurem Nebeldunst stehen, er-
scheint es als ein Wunder. Nur die Demokratie
hat es vollbringen können. Jede andere Herrschaft
wäre kläglich gescheitert. Sind Fehler gemacht wor-
den, so deshalb, weil die bürgerliche Demokratie
noch so schwach war. Wollt ihr Besserung, so stärkt
sie! Nehmt die Spinnweben von euren Augen und
seht, worum der Wahlkampf geht! Nicht um ein-
zelne Maßnahmen und Gesetze, die wieder gut zu
machen sind, wenn sie schlecht waren, sondern um
die politischen Grundfragen.

Wer immer noch an die Gewalt glaubt, der
gehe nach rechts oder nach links.

Wer aber dort in den Abgründen Kampf und
Chaos sieht, wer die Macht der Völker erkannt hat,
die selbstgewählten Führern sich unterordnen, wer
Volksfrieden und freie Volksarbeit will, der bleibe
auf dem geraden Wege. Und zweifle nicht und
schiele nicht. Es gibt keinen anderen Weg. Dieser
aber führt zum Ziele — trotz Tod und Teufel!

Vertagung der Konferenz in Spa.

Berlin, 11. Mai. In politischen und diplomatischen
Kreisen hat man noch immer Zweifel, ob die Kon-
ferenz in Spa wirklich Ende Mai zustande kommen
wird. Neutrale Diplomaten wollen wissen, daß die
Vertagung der Konferenz durch die französische Re-
gierung veranlaßt wurde, die ihre Vorbereitungen
bis zum 25. Mai nicht vollenden kann. Auch die
zwischen den Alliierten über ihr Verhalten in Spa
schwebenden Verhandlungen, bei denen sich bedeutende
Meinungsverschiedenheiten ergeben haben sollen, seien
noch nicht beendet.

Der Londoner Korrespondent des „Petit Journal“
unterstützt diese Auffassung, indem er meldet, daß
gewisse parlamentarische Kreise in England die Zu-
sammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand
unter allen Umständen verhindern wollen, da sie
befürchten, daß es zu einem ernststen Konflikt zwischen
den beiden Staatsmännern kommen könnte. In
englischen parlamentarischen Kreisen dringe immer
mehr die Anschauung durch, daß die englische Re-
gierung gegen die französischen Bestrebungen, den
Friedensvertrag unverändert aufrecht zu erhalten,
Stellung nehmen muß.

Die Londoner Vorbereitungen.

Basel, 11. Mai. Aus London wird gemeldet:
Da Lloyd George noch eine Woche in Follstone
bleiben wird, wo er zur Kur weilt, wird er Millerand
dort empfangen und sich dann mit diesem gemeinsam
nach London begeben, um über die zahlreichen
Punkte, über die Deutschland in Spa zu antworten
haben wird, zu beraten.

Die Vorbereitungen sollen sich auf die Durch-
führung der finanziellen Klausel des Friedensver-
trages, auf die Entwaffnung sowie auf die Kosten
der in Deutschland stehenden alliierten Truppen
beziehen. Den Hauptgegenstand bildet die von
Deutschland zu entrichtende Entschädigungssumme.
Gerade in diesem Punkte aber stimmen die Ansichten
der französischen und englischen Staatsmänner nicht
überein. Während sich Frankreich an den Buchstaben
des Vertrages hält und meint, daß es unmöglich
sei, sich auf eine ganz bestimmte Summe heute schon
festzulegen, ist England der Ansicht, daß man sich
auf Raten einigen und Entgegenkommen zeigen
müßte. Deutschland müßte in die Lage versetzt
werden, seine Schulden in gleichen Raten abtragen
zu können, und zwar in Jahresraten. Auf diese
Weise wüßte dann Deutschland genau, wieviel es
jährlich zu bezahlen habe und die Alliierten könnten
ihrerseits diese Summe als sicheren Posten in ihr
Budget einfügen.

Der Stand der Kohlenförderung.

Berlin, 11. Mai. Der Reichskohlenrat trat heute nachmittag im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die mehrere Stunden dauerte und morgen fortgesetzt wird. Der Vertreter des Reichskohlenkommissars, Generaldirektor Böngeler, gab einen Überblick über die Lage unserer Kohlenwirtschaft, die sich einer besonders kritischen Zeit nähert. Die Teuerung der Lebenshaltung bringe dauernd neue Lohnforderungen, die ohne Kohlenpreiserhöhungen nicht bewilligt werden können. Deutschland stehe und falle mit der Kohlenförderung. Die Steigerung der Förderung sei das Mittel zur Senkung der Kohlenpreise. Die Versorgungslage sei folgende:

Die Förderung habe betragen an Steinkohlen im Ruhrgebiet: Januar 1920 6.880 Millionen Tonnen, im Februar 6.876 Millionen, im März 6.889 Millionen gegen einen monatlichen Durchschnitt von 9.545 Millionen im Jahre 1918. In Oberschlesien betrug die Steinkohlenförderung im Januar 2.687 Millionen, im Februar 2.414 Millionen, im März 2.835 Millionen gegen einen Monatsdurchschnitt von 3.650 Millionen Tonnen im Jahre 1918. Für April lagen die Gesamtzahlen noch nicht vor, doch sei zu erwarten, daß die Förderung ungefähr 290 000 bis 300 000 Tonnen täglich betrage, gegen 380 000 Tonnen im Jahre 1918. In Oberschlesien bewege sich die arbeitstägl. Förderung jetzt um 110 000 gegen 145 000 Tonnen im Jahre 1918.

In Braunkohle habe die Kohlenförderung keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Ausfuhr von Kohle lasse sich wohl auf das äußerste beschränken, aber nicht ganz vermeiden, weil Kohle als Gegenleistung für Lebensmittel von uns verlangt wird.

Die Versorgung der Eisenbahnen entspreche immer nur dem dringendsten laufenden Bedarf. Auch die Versorgung der Gasanstalten sei noch nicht ausreichend. Es sei nicht daran zu denken, daß in diesem Jahre die scharfen Einschränkungsmaßnahmen im Gasbezug gemildert werden können, da die Gaswerke vom Reichskohlenkommissar neuerdings kontingentiert werden mußten. Auch bei den Elektrizitätswerken könne eine weitere Erleichterung nicht in Aussicht gestellt werden.

Zur Kohlenversorgung in der Industrie bemerkte der Redner, daß auch amerikanische Kohle in letzter Zeit in zunehmendem Maße verwandt worden sei, doch kämen nur verhältnismäßig geringe Mengen in Betracht. Nur wenn es uns gelingt, die Kohlenförderung kräftig zu steigern, sei eine Besserung unserer wirtschaftlichen Gesamtlage zu erwarten.

Die neue Liste der „Kriegsverbrecher“.

Berlin, 11. Mai. Die Entente hat zur Ausführung ihrer Ankündigung in der Note vom 16. Februar 1920, in der sie versprach, die Namen aller derjenigen Personen, die sich Verbrechen im Kriege schuldig gemacht haben, mit ausführlichen Angaben der deutschen Regierung zu übermitteln, nunmehr der Reichsregierung die erste Namenliste zugehen lassen. Die Liste, die sich von den früheren Aufzählungen zwar durch eine breitere Darstellung der Verbrechen, nicht aber durch die gewünschte Beibringung juristisch begründeten Beweismaterials unterscheidet, umfaßt 45 Namen. Unter den angeführten befinden sich weder Hindenburg, noch der Kronprinz oder Ludendorff. In der Mehrzahl handelt es sich um Offiziere verschiedener Grade, besonders von U-Bootkommandanten, deren Verurteilung von England verlangt wird. Die Veröffentlichung der Liste wird erfolgen, sobald die Namen einwandfrei festgestellt sind.

Der Aufstand gegen die Sowjetherrschaft.

Warschau, 11. Mai. Die Besetzung Kiows erfolgte unter minimalen Opfern. Es gab nur etwa 100 Tote und 300 Verwundete. Die Beute an Munition, Proviant und Bahnmateriale wird hier auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Nach hier eingelaufenen Meldungen soll sich das Volk am linken Dnjepr-Ufer gegen Moskau erhoben haben unter Führung der Hetmans Machno und Tjudjusik, von denen jeder 30 000 Mann befehligt.

Auch aus den Gouvernements Smolensk und Witebsk werden Erhebungen namentlich der Bauernschaft gegen den Bolschewismus gemeldet. Diese Erhebung erfolgt unter ausgesprochen monarchistischer Parole: Das ganze Land dem Volke, das ganze Volk dem Zar. Dieselbe Losung hat auch General

Wrangel ausgegeben, der in der Krim die Reste der Denikinischen Armee zu sammeln versucht. Die bolschewistische Armee ist östlich von Kiew konzentriert, hat aber ernstlich mit den in ihrem Rücken sich zusammenballenden Aufständen zu rechnen. Es sind bereits Fälle vorgekommen, wo bolschewistische Bataillone sich weigerten, auf die Bauernfreiwilligen des Hetmans Tjudjusik zu schießen.

Adolf Damaschke demokratische Kandidatur.

Im Wahlkreise Frankfurt a. O. steht, wie wir schon meldeten, Adolf Damaschke, der Führer der Bodenreformer, auf der demokratischen Reichstagswahlliste. Diese Kandidatur wird in der rechtsstehenden Presse mit vieler Gefässigkeit glossiert. Voll Eifer haben diese Gegner sich auf Äußerungen gestürzt, die der demokratische Reichstagskandidat, Fabritius Bahr (Sandsberg), angeblich gegen die Kandidatur gerichtet haben sollte. Wolffs Bureau in Cottbus hatte einen entstellten Bericht darüber verbreitet und veröffentlicht nun folgende Richtigstellung:

Cottbus, 11. Mai. Der Abg. Bahr ersucht um Aufnahme folgender Berichtigung:

Bahr—Damaschke.

Das Wolff-Bureau in Cottbus hat über meine Sorauer, Damaschke betreffenden Ausführungen eine Darstellung verbreitet, welche von meiner Stellung zu Damaschke und seiner Kandidatur ein schiefes Bild gibt. Ich führe aus: Persönlich unterstütze ich Damaschke und die Bodenreform aus voller Ueberzeugung und ganzerkraft, wenn ich auch nicht ganz so weit gehe wie Damaschke. Daß in der demokratischen Partei auch Widerspruch gegen Damaschkes Kandidatur vorhanden ist, sei nicht zu verkennen, doch stamme er überwiegend aus Kreisen, welche die aus der Bodenreform drohenden Gefahren aus Unkenntnis überschätzen, meist auch politisch wohl durch Widerspruch gegen alles Neue, nicht aber durch Arbeiten sich betätigten, während Damaschkes begeisterte Anhänger wertvolle Arbeit im politischen Kampfe leisten. Im übrigen seien Damaschkes Ideen von so weitreichender Bedeutung, daß in den nächsten Jahrzehnten wohl nur der Teil seines Programms zur Ausführung kommen werde, über dessen Notwendigkeit und segensvolle Wirkung bei dem herrschenden Wohnungselend wohl überhaupt keine Meinungsverschiedenheit bestehen könne. Und wenn Damaschke in 20 oder 30 Jahren nur 1/4 seines Programms zur Ausführung bringe und damit Hunderttausende gute, gesunde, zum Aufstieg führende Wohnungs- und Arbeitsgelegenheit schaffe, so werde er zu den größten Wohltätern zu rechnen sein, welche dem deutschen Volke im letzten halben Jahrhundert beschert wurden. Mag Bahr.

Beste Sozial-Nachrichten.

* Die Ortsgruppe Waldenburg der Deutschen demokratischen Partei hält am Freitag den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Schwarzes Roß“ eine Mitgliederversammlung ab, auf die wir noch besonders an dieser Stelle hinweisen.

* Preussische Klassen-Lotterie. Am 3. Ziehungsstage fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Rammann Bollberg hier 1 Gewinn zu 1000 Mark auf Nr. 176244, 2 Gewinne zu 500 Mk. auf die Nummern 74084, 191998 und Gewinne zu 240 Mk. auf 21778, 43909, 56671, 63929, 63936, 72214, 74071, 74080, 95699, 105393, 115033, 187885, 191994, 198591, 203207, 203097, 205119, 206217, 209841, 217432, 218923, 221906.

* Oberschlesienabend. Der Bezirksverband Heimat-treuer Oberschlesier hatte für Dienstagabend nach der „Vorläufer Halle“ geladen. Der Vorsitzende, Kunstmaler und Zeichenlehrer Kraft, begrüßte den Redner Dr. Dreßcher (Glenzburg) mit herzlichen Worten. Der Vortragende nahm hierauf das Wort über „Die Bekehrung der Abstammung in Schlesien“. Nur die Liebe und Treue zur Heimat habe einen Sieg in der Nordmark herbeiführen können. Die Oberschlesier mühten umso mehr alle Kräfte anspannen, da Polen wirtschaftlich niemals das leisten könne, was schließlich Danemerk als Kulturstaat bietet. Bei der Abstammung dürfe auch der Industriearbeiter nicht zurückbleiben, denn er würde in Polen weder soziale Einrichtungen noch allgemeine Kulturfortschritte finden. Der Kampf um Oberschlesien sei schließlich eine Frage, die alle Deutschen angehe, denn, wenn wir Oberschlesiens Kohle verlieren, so wäre das der Anfang vom Ende der deutschen Industrie, und Hunderttausende wären gezwungen, ihr Brot im Auslande zu suchen. Aber nur dann ist ein Erfolg sicher, wenn auch der Letzte herangezogen wird. Namens des Vorstandes dankte Kunstmaler Kraft mit herzlichen Worten, an alle Anwesenden die Bitte richtend, die Bekehrten von Schlesien auch bei der Abstammung in Oberschlesien zu beherzigen. — Zum Schluß gab Dr. Dreßcher noch Anstöße über Einzelheiten, die die Abstammungsfrage betrafen.

— Das Naturtheater an den Butterbergen hat durch die rege Tätigkeit des Kreuzbündnisses in diesen Frühjahrsmonaten eine vorteilhafte Ausgestaltung erfahren. Es wurde eine Unterkunftsstube geschaffen, die bei plötzlich eintretenden Regenflüssen Schutz bieten soll. Die „Bühne“ wurde erweitert. Als Gegenstück zu dem Blockhaus an ihrer linken Seite ist rechts eine Laube errichtet worden. Neue Baumpflanzungen verschöner den Hintergrund. Im „Jugendraum“ sind die Sitzplätze vermehrt worden; kurz: so manche stille aber intensive Arbeit, die der praktischen und ästhetischen Ausgestaltung des Naturtheaters dienen soll, ist hier erneut geleistet worden. Die Eröffnung des Theaters gibt Gelegenheit, sich an dem aus reiner Selbstlosigkeit für unser Volk Geschaffenen zu erfreuen.

* Ein Provinzialverbandstag der Tischlerinnungen Schlesiens und Posen fand am Montag unter Vorsitz des Obermeisters Bretschneider im Saale der Breslauer Handwerkskammer statt. Syndikus Dr. Paschke sprach über den neu gegründeten Reichsverband und Landesverband Schlesiens, den Aufbau der Verbände auf regionaler Basis durch Eröffnung aller Fachverbände, Genossenschaften und Gewerbevereine, über den zu bildenden Reichswirtschaftsrat und die Vertretung des Handwerks auf diesem. Die Notwendigkeit der wirtschaftlich-politischen Betätigung der Handwerker wurde von dem Redner besonders betont. In der Aussprache berichtete Kunstschlössermeister Mühlbach Breslau über die neu gegründete Mittelstandspartei in Breslau, die von den Anwesenden begrüßt wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Tischlerobermeister Bretschneider, Breslau (1. Vorsitz.), Tischlerobermeister Hauser-Schweidnitz (2. Vorsitz.), Obermeister Hubrich, Breslau (Schriftführer), Obermeister Hoffmann-Breslau (Stellvertreter), Kunstschlössermeister Mühlbach (Kassenführer), ferner die Obermeister Barth-Beuthen, Vange-Dels, Mangelsdorf-Grünberg und Wilde-Falkenberg. Der Jahresbeitrag wurde mit 3 Mark pro Innungsmitglied festgesetzt. Die Ausführungen des Vorsitzenden über den abgeschlossenen Reichstags im Holzgewerbe riefen eine Aussprache hervor, in der angeregt wurde, durch eine längere Arbeitszeit eine Besserung der ungesunden Lohn- und Preisverhältnisse herbeizuführen. Von den begonnenen Streiks der Holzarbeiter in Beuthen und Briel nahm die Versammlung Kenntnis. Vorträge des Vorsitzenden über das Betriebsratsgesetz und des Syndikus über die Um- und Zugsteuer beendeten die Tagung.

* Lehrpersonen im Wahlkampf. Der Kultusminister veröffentlicht folgenden Erlaß: Von verschiedenen Seiten ist mir der Wunsch übermitteln worden, diejenigen Lehrpersonen, die als Wahlkandidaten für die kommenden Wahlen aufgestellt sind oder sich an der Wahltagung in hervorragendem Maße beteiligt haben, zu beurlauben, um ihnen die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte nach Möglichkeit zu erleichtern. In der Erwartung, daß die beteiligten Lehrkollegen im Sinne meines Erlasses vom 28. Februar 1920 darauf bedacht sein werden, unabhängig von ihrer Parteistellung die einzelnen notwendigen Vertretungen in loyaler Weise zu übernehmen und eine Störung des geordneten Unterrichtsbetriebes möglichst zu vermeiden, erlaube ich die Provinzialaufsichtsräte und die Regierungen dahingehende Urlaubsbesuche zu genehmigen und zwar bei Reichstagskandidaten auf eigenen Antrag vom Tage des Antrages ab bis zum Wahlstage und bei Wahlhelfern auf Antrag ihrer Parteiorganisation bis zur Gesamtdauer von neun Tagen.

Beste Telegramme.

Streikende in Oberschlesien.

Beuthen, 12. Mai. Der polnische Generalkonferenz ist beendet. Auf allen Gruben des Hybnitzer Reviers wird bereits wieder gearbeitet.

Die Bankbeamtenbewegung.

Berlin, 12. Mai. Zur Bankbeamtenbewegung heißt es in einigen Blättern, wenn nicht noch in letzter Stunde eine Verständigung erzielt werde, was wenig wahrscheinlich ist, werde in Kürze mit einem Streik auch der Großbankbeamtenbewegung zu rechnen sein. Donnerstag vormittag soll eine große Bankbeamtenversammlung stattfinden, in der seitens des Allgemeinen Verbandes der Bankbeamten die endgültige Parole ausgegeben wird.

Eine Rede Schiffers.

Berlin, 12. Mai. In München sprach Reichsminister Schiffers in einer Versammlung der demokratischen Partei und führte aus, daß die bisherige Koalition die einzige Lebensmöglichkeit bilde. Die Besetzung der Regierung dürfe aber nicht bloß durch die Fraktionsinteressen bestimmt werden, sondern muß ohne Ansehen der Partei mit den besten und geistigsten Persönlichkeiten geschehen. Die Regierung dürfe nicht der Handlanger der Fraktionen sein, welche ihr die Einzelheiten überlassen müsse, sonst wäre die Gesetzgebung überflüssig. Ob der Reichsrat nicht als erste Kammer oder andere in der Verfassung einzunordnen sei, müsse überlegt werden. Sozialisierung wäre abzulehnen bis auf die Betriebe, die reif dafür seien. Wir dürfen kein Volk von Beamten sein.

Wettervorhersage für den 13. Mai:

Teilweise heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. M. A. S. für Heilme und Inserate: W. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Himmelfahrt 1920.

Von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Wer sehnt sich nicht in blaue Fernen,
Sobald der laue Lenzwind weht?
Wenn bunt durchsticht von Blütensternen
Der weiche Samt der Wiesen steht,
Und Fink und Drossel offenbaren,
Wie wounig sich die Welt erneut,
Mit frischen, frohen Lenzanfaren,
Bis sich dein Herz mit ihnen freut? . . .

Hell äugt das Reh aus dunklen Tannen
Und äst im Grase, perlbetaut . . .
Das märchenholde Bild zu bannen
Stoßt jäh dein Schritt im Heidekraut . . .
Dann lockt mit Kuß um Kuß zur Halde
Der Kuckuck dich, der schöne Gast:
O wunderjame Lust im Walde,
Du scheuchst vom Herzen jede Last!

Die alten Träume kehren wieder,
An die das Herz voll Wehmut denkt,
Als habe sich der Himmel nieder
Zur alten Erde nun gesenkt . . .
Die Engel nahen mit Palmenzweigen,
Umstrahlt von der Verkündung Licht,
Und aller Groll muß endlich schweigen
Vor des Erlösers Angesicht! . . .

O Traumbild, das der Lenz gesponnen
In lauschiger Waldeinsamkeit,
Aus frommer Sagen Wunderbronnen
Steigst du herauf in grimmer Zeit . . .
Wann als ein Hirt die eine Herde,
Lenkt uns der Heiland, treu umschart?
Wann wirst du Wahrheit dieser Erde,
Du hehres Fest der Himmelfahrt? . . .

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Mai. Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 lautet in seiner endgültigen Form wie folgt:

§ 1. Wahlberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme.

§ 2. Den Wahltag bestimmt der Reichstag; es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein.

§ 3. Der Stimmzettel muß den, dem der Wähler seine Stimme geben will, bezeichnen, und darf keine weiteren Angaben enthalten.

§ 4. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlleiter zieht.

§ 5. Die Stimmen werden in den Reichstagswahlkreisen gezählt. Das Ergebnis wird dem Reichswahlleiter mitgeteilt. Die Zählung besorgt der Wahlausschuß; er besteht aus dem Wahlleiter als Vorsitzenden und vier Beisitzern, die dieser aus den Wählern beruft. Der Wahlausschuß beschließt mit Stimmenmehrheit.

§ 6. Der Reichswahlausschuß stellt das Wahlergebnis im Reiche fest. Er besteht aus dem Reichswahlleiter als Vorsitzenden und sechs Beisitzern, die dieser aus den Wählern beruft. Der Reichswahlausschuß beschließt mit Stimmenmehrheit.

§ 7. Das für den Reichstag gebildete Wahlprüfungsgericht prüft das Wahlergebnis. Wird die Wahl für ungültig erklärt, so findet eine neue Wahl statt. Die Ungültigkeitserklärung kann sich auf den zweiten Wahlgang beschränken.

§ 8. Die Vorschriften des § 2 Abs. 2, 3, der §§ 3, 8 bis 13, § 14 Abs. 1, §§ 26 bis 28, §§ 39 und 41 des Reichswahlgesetzes gelten sinngemäß.

§ 9. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Mai 1920.

* Der Himmelfahrtstag gesetzlicher Feiertag. Zur Behebung mehrfach geäußelter Zweifel über die Zulässigkeit gewerblicher Arbeiten am Himmelfahrtstage wird auf folgendes hingewiesen: Der Himmelfahrtstag ist ein gesetzlicher Feiertag im Sinne der Gewerbeordnung. Demgemäß sind an ihm alle Arbeiten in gewerblichen Betrieben bei Strafe insoweit verboten, als sie nicht auf Grund der §§ 105 c—d der Gewerbeordnung allgemein erlaubt oder gemäß § 105 f desselben Gesetzes von Fall zu Fall auf besonderen Antrag zugelassen worden sind.

* Auszeichnung. Der Frau Rentier Ottilie Barthel wurde für ihre Liebestätigkeit während der Kriegszeit und ihr aufopferndes Wirken in der hiesigen Evang. Frauenhilfe das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Dasselbe wurde ihr in der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung der Frauenhilfe durch Pastor prim. Hörter unter anerkennenden Worten überreicht.

* Volkshochschule Waldenburg. Am Sonntag den 16. Mai findet im Saale des Hotels „zum goldenen Schwert“ der erste Vortrag statt. Professor Dr. Obst aus Breslau spricht über das Thema: „Meine ostafrikanischen Forschungsreisen.“ (Näheres siehe Inserat.)

* Naturtheater. Infolge plötzlich eingetretener Schwierigkeiten findet die Eröffnung des Naturtheaters nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am Himmelfahrtstage, sondern erst nächsten Sonntag statt. (S. Inserat.)

* Neue Herabsetzung des Silberpreises. Mit Wirkung vom 14. Mai zahlt die Reichsbank für die Silbermark nur noch 4 Mark.

* Zum Wegfall katholischer Feiertage. Da die beiden katholischen Marienfeste Mariä Lichtmess (2. Februar) und Mariä Verkündigung (25. März) fortan nicht mehr als besondere Feiertage begangen werden dürfen, hat die Regierung, um den katholischen Lehrern und Schülern den Besuch des Gottesdienstes an den genannten Tagen zu ermöglichen, angeordnet, daß an den katholischen Schulen solcher Orte, an denen ein Pfarrgottesdienst stattfindet, die erste Unterrichtsstunde freizugeben ist. An den Simultanschulen, sowie an denjenigen evangelischen Schulen, welche auch von katholischen Schülern besucht werden, sind letztere zum Besuche der Gottesdienste am Schulorte, wenn ein solcher daselbst stattfindet, von der ersten Morgenstunde zu dispensieren.

* A.-G. für Schlesijsche Reinen-Industrie vorm. Krawsta, Freiburg in Schles. Zu dem Bericht über die außerordentliche Generalversammlung teilt die Gesellschaft noch folgendes mit: Die jungen Aktien nehmen an der Dividende für 1919/20 (nicht 1920/21) zur Hälfte teil. Die neuen Aktien werden einem Konfession mit der Maßgabe überlassen, daß es verpflichtet sein soll, 2500000 Mark den Aktionären dergestalt anzubieten, daß auf nom. 3000 Mark alte Aktien eine neue Aktie von nom. 1000 Mark zum Kurse von 135 Prozent und 5 Prozent Stückzinsen ab 1. März 1920 entfällt. Die restlichen 2000000 Mark sollen den Gründern zum Nennbetrag gemäß § 8 des Gesellschaftsvertrages bzw. zur endgültigen Ablösung der bestehenden Gründerrechte angeboten werden.

* Ralkwirtschaft. Der Verteilungsschlüssel für Mai und Juni unter Zugrundelegung eines Kohlenkontingents von 100000 Tonnen bei angenommener Belieferung von 75 v. H. und dementsprechend einer Kalkherzeugung von 235000 Tonnen sieht für Eisen und Stahl bei einer Bedarfssammlung von 115740 Tonnen im Mai eine Zuteilung von 50000 Tonnen, im Juni bei einem Bedarf von 116780 Tonnen eine solche von ebenfalls 50000 Tonnen vor. Ralkschlacke hat im Mai einen Bedarf von 35500 Tonnen, im Juni von 40500 Tonnen; zugeteilt werden sollen 32500 bzw. 35000 Tonnen. Die chemische Industrie bedarf 68760 bzw. 69540 Tonnen und soll je 24000 Tonnen erhalten. Kalkereien und Gasanstalten haben monatlich je 4000 Tonnen angemeldet und sollen diese Mengen erhalten. Der Bedarf der Landwirtschaft stellt sich auf 263300 bzw. 244400 Tonnen, die Zuweisung auf 25000 bzw. 15000 Tonnen. Die Ralkhandelsindustrie fordert 19550 Tonnen bzw. 20950 Tonnen an; zugeteilt werden sollen 12500 bzw. 14000 Tonnen. Im Baufall werden gebraucht 262820 bzw. 329700 Tonnen; geliefert werden können 77000 bzw. 83000 Tonnen. Die Schwemmschlamm-Industrie fordert 13000 Tonnen bzw. 14000 Tonnen an, wird aber nur je 10000 zugeteilt erhalten können.

* Der hohe Kunsthonigpreis erklärt sich, nach einer Mitteilung des Verbandes Deutscher Kunsthonigfabriken, hauptsächlich durch die geringe deutsche

Zuckerernte des Jahres 1919. Der Mangel an künstlichen Düngemitteln und an Arbeitskräften für den Zuckerrübenbau hat im Jahre 1919 einen so gewaltigen Rückgang des Rübenbaus und der Zuckerherzeugung herbeigeführt, daß kaum die festgesetzte Kopfmenge auf Zuckerkarten für die Verbraucher sichergestellt werden konnte. Die Kunsthonigwerke sind unter diesen Umständen gezwungen, auch ausländischen Zucker zu verarbeiten, der sich durch die ungünstigen Valutaverhältnisse sehr teuer stellt. Es ist anzunehmen, daß die nächste deutsche Zuckerernte wieder größer sein wird. In diesem Fall wird auch wieder eine Ermäßigung des Kunsthonigpreises eintreten können.

Weiskstein. Eine Versammlung der Beamten und Lehrer des Ortes beschäftigte sich mit der Einreichung des Ortes in dieselbe Ortsklasse wie Breslau. Der Einberufer, Lehrer Hartwig, verbreitete sich über die Bemühungen des Verbandes der Beamtenvereine bzw. des Ortskartells Waldenburg des deutschen Beamtenbundes um Anerkennung der wirtschaftlichen Einheit des Kreises Waldenburg und Einreichung in die entsprechende Ortsklasse. Er sprach dann weiter über die neue Besoldungsordnung, die wohl ein bedeutendes Werk darstellt, in ihren Sägen aber von der sprunghaftesten Feuerung überholt wurde, bevor sie in Kraft getreten ist. Da auch die Bemühungen beim Minister, eine Einreichung sämtlicher Orte des Kreises in Ortsklasse B nicht zu erreichen war, müssen nunmehr die Beamten jeder Gemeinde selbständig vorgehen und durch das Ortskartell sich mit entsprechenden Anträgen an den Minister wenden. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die mit Ausarbeitung der Eingabe beauftragt wurde.

Z. Bad Salzbrunn. Kirchliche Feier. Bei der im Jahre 1869 erbauten, 300 Personen fassenden katholischen Kapelle war eine Renovation im Innern des Gotteshauses zur Notwendigkeit geworden, da während 50 Jahren eine innere Ausgestaltung nicht erfolgte. Die Arbeiten sind nun beendet und findet die Weihe bzw. Einsegnung der Kapelle am Mittwoch um 9 Uhr durch Kanonikus Gans-Waldenburg, bestehend in Predigt, Leitenamt und Te Deum, statt. Um 1/9 Uhr erfolgt die Weihe der Kreuzwege durch einen Franziskaner. Ehe die Kapelle erbaut wurde, fanden auf Anregung des Kaplans Scholz, der alljährlich die Kapelle gebrauchte, provisorische Gottesdienste im „Deutsches Haus“ statt. Derselbe regte auch den Bau der jetzigen Kapelle an. Durch die Munizipalität eines in Bad Salzbrunn wohnenden Wohltäters, nach dessen Angaben die Arbeiten zur Ausführung gelangten, erhielt das Innere des Gotteshauses ein geschmackvolles und würdiges Aussehen. Die Ausföhrungen, Malerei usw., finden allgemeine Anerkennung. Von demselben Wohltäter wurden der Kreuzweg, ein Kronleuchter und 6 Altarleuchter gespendet. Gleichzeitig war auch eine Reparatur des alten Orgelharmoniums vorgenommen worden, welches nach Guldachten eines Fachmannes ein Wertstück für die Kapelle bedeutet.

Z. Nieder Salzbrunn. Der Turnverein „Vorwärts“ (D. T.) hielt am Freitagabend seine 33. Generalversammlung ab. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Aus den Jahresberichten der Vorstandsmitglieder ist zu entnehmen, daß am 15. April v. Js. eine Damenriege mit 24 Mitgliedern gegründet wurde. Am Ganturnfest in Kunzendorf, Kr. Neumede, erworb sich der Turnwart Bruno Gante einen Preis; ferner wurde der Turnbruder Konrad Scholz für 25-jährige treue Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Im vorigen Jahre wurden 54 Turnkinder abgehalten, durchschnittlich waren 12 Turner und 8 Jöglinge anwesend, während die Damenabteilung 46 gutbesuchte Turnabende abhielt. Der Jahresabluß der Kasse ergibt eine Einnahme von 2385,61 M. und eine Ausgabe von 2381,59 M. Das Vereinsvermögen beträgt 510,24 M. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt als Vorsitzender Adolf Ziel, als Stellvertreter Emil Hoffmann, als Turnwart der Herrenabteilung Richard Weitzer, als Stellvertreter Bruno Gante, als Turnwart der Damenriege G. Güler, als Schriftführer Felix Pestinger, Zeugwart Heinrich Güder, als Stellvertreter Alfred Schöber. Zum Bücherwart wurde Heinrich Scholz, zu Revisoren Güder sen. und Krieg sen. und als Spielwart Herbert Scholz gewählt. Es wurde beschlossen, wie alljährlich am Himmelfahrtstag einen Turnmarsch zu unternehmen.

A. Reußendorf. Radfahrerverein. Bei zahlreicher Beteiligung feierte der hiesige Radfahrerverein sein 17-jähriges Bestehen. Trotz des regnerischen Wetters fand das Preislangamfahren statt, an dem sich 16 Fahrer beteiligten. Die Saalfeier fand im „Deutschen Kaiser“ statt, wo unter Leitung des Sportkollegen Gottwald ein Eröffnungsfeiern von 10 Jahren und mehrere Reigen recht exakt zur Ausführung kamen. Das fahrende Red mit einem bzw. zwei Turnern bildete den Schluß der allseitig mit vielem Beifall aufgenommenen radsporlichen Veranstaltung. Mit einer Ansprache erfolgte hierauf die Verkündung der Sieger und Verteilung der Preise. Es erhielten Rich. Gottwald mit 6 Min. 3 Sek. den 1. Preis, Gustav Köhler den 2., Reing. Stöck den 3., Gustav Gante den 4., Erich Wöhl den 5., Alb. Gante den 6. und Jos. Richter den

7 Preis. Hierauf richtete der Vorsitzende herzliche Dankesworte an den bisherigen Schriftführer Gustav Belkner, welcher infolge seines hohen Alters sein Amt niedergelegt hatte und für seine treuen Dienste zum Ehrenmitgliede ernannt und mit einem Geschenk erfreut wurde. Ein Tänzer bildete den Schluß des wohlgeordneten Abfahrterfestes. Am Himmelfahrtstage früh 6 1/2 Uhr wird der Verein eine Wanderfahrt unternehmen.

* **Nieder Salzbrunn. Schadenfeuer.** Ueber das am Montag im Hause des Expediteurs Pohl, Bahnhofskolonie Nr. 89, entstandene Feuer wird uns noch ergänzend berichtet: Kurz nach 8 Uhr früh wurde von einem vorübergehenden Lehrling des Nachbargewerks der Brand bemerkt. Die herbeigerufene Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr aus Sargau hatten gegenüber dem umfangreichen Brande einen überaus schweren Stand. Den Feuerwehren aus Altwasser und Waldenburg mit ihrem vorzüglichen Schlauchmaterial und mechanischen Leitern gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Zwei Familien sind leider vorübergehend obdachlos geworden, doch hat sich Gemeindevorsteher Schmidt ihrer sofort wohlwollend angenommen. Der Brandschaden ist nicht unbedeutend. Die Ursache des Feuers dürfte auf unvorsichtiges Umgehen mit Brennstoffen zurückzuführen sein.

Aus der Provinz.

Schreiberhan. Die Schneegrubenbaude wieder verpachtet. Die Schneegrubenbaude, die seit ungefähr zwei Jahren nur eine Notbewirtschaftung hatte, ist jetzt von der gräflich-schaffgötschen Verwaltung an den Hotelbesitzer Max Kischke aus Krummhübel i. N. verpachtet worden. Zurzeit werden auf der Baude Erneuerungsarbeiten vorgenommen.

Op. Dollenhain. Mord. Als ein schweres Verbrechen stellt sich ein Verbrechen dar, der Umwelt Städtel Verbus gemacht wurde, und zwar zog man dort aus der Ober die Leiche des aus Wernsdorf hiesigen Kreises stammenden Sattlers und Tapezierermeisters Großer. Dieser wurde bereits seit Mitte Februar vermisst, nachdem er sich unter Mithahme eines beträchtlichen Geldmittels zum Entlass von jeder nach Siegnitz und Breslau begeben hatte. Auf der Rückkehr in der Gegend von Walsch hat er von seinen Kedergefahrten im Zuge erzählt und auch Mitteilung über die mitgeführten Geldmittel gemacht, die einen der Mitreisenden veranlaßt haben dürften, Großer unterwegs zu ermorden. Jedenfalls ist Großer in heimlicher Weise niedergeschlagen und erdrosselt worden, worauf der Täter den beraubten Leichnam in die Doer warf. Nach den Feststellungen der Gerichtscommission fanden sich an der rechten Seite des Hinterkopfes schwere Verletzungen. Am Hals war eine lange feine Schnur gewickelt, die den Kehlkopf zusammengeknüpft hatte. Gestohlen sind dem Ermordeten alle Wertgegenstände, sowie etwa 2000 Mark bares Geld. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann in Betracht, der mit Großer im Eisenbahnabteil fuhr und seinen Mitreisenden mit auffallendem Interesse lauschte. Dieser ist dem Großer vom Bahnhof nach Dorf Verbus gefolgt und dürfte dann die Tat verübt haben. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden.

Siegnitz. Die Einführung des siebenstündigen Arbeitstages, veranlaßt durch die drohende Arbeitslosigkeit, namentlich in der Maschinenbranche, war der Gegenstand einer Beratung seitens der Industriellen in Siegnitz, die mit den Vertretern des städtischen Arbeitsamts und anderen Personen stattfand. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters demnächst weiter verhandeln soll.

Sagan. Das eigene Kind in den Tod getrieben. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gegen den Ar-

better Nerlich aus Erdmannsdorf, welcher der Körperverletzung, begangen an seinen Kindern, beschuldigt wurde. Die festgesetzt wurde, hat N. im Jahre 1919 seine Kinder mittels eines Leibriemens (Mitarfappel) derart mißhandelt, daß sie weggelaufen waren. Eines von ihnen, ein sechsjähriges Mädchen, war aus Angst nicht mehr nach Hause zurückgekehrt, sondern planlos umhergeirrt und schließlich vor Entkräftung und Kälte gestorben. Nerlich wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sagan. Ein Postassistent wegen Erpressung verhaftet. Von der hiesigen Polizei wurde der Postassistent Gahler verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete hatte, wie der „Greif“ berichtet, von einer aus Ausland zugereisten Dame 3000 Mark zu erpressen versucht, nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Dame 11 000 Mark von ihrem Manne geschickt erhalten hatte.

Brieg. In einer Wählerversammlung der deutschen nationalen Volkspartei, die von Sozialdemokraten sehr stark besucht war, erklärte der als Redner gewonnene, in allen Sätteln geredete Abgeordnete Degler aus Breslau den von seinen Parteigenossen so sorgsam patronisierten Kapp-Mittelwies-Busch, nach dem Bericht der „Brieger Ztg.“, als ein Verbrechen am Volke! Wenn er aber geglaubt hatte, mit diesem bedeutenden Eingeständnis seiner und seiner Parteigenossen Schuld sich seiner Zuhörer Sympathie und — Ruhe erkaufen zu haben, so befand er sich im großen Irrtum. Es hagelte hanebüchene Schimpfwörter aller Art gegen ihn, von denen „Mise“ noch der gelindeste war und man drohte, ihn vom Rednerpult herunterzuholen zu wollen. Der größte Teil seiner Rede ging in dem Loben, Trampeln und Zwischenrufen seiner Gegner verloren.

Bunte Chronik.

Das Skelett am Flügel.

Wie der Chopin'sche Trauermarsch entstand.

Unzählige Male ist der Chopin'sche Trauermarsch gespielt worden und selten ist ein Leichenbegängnis, das unter Trauermusik stattfand, abgehalten worden, bei dem seine schwermütigen Klänge nicht erklangen. Bekanntlich bildet er einen Teil des dritten Satzes der B-Moll-Sonate des Komponisten, aber er ist wohl früher als die anderen Sätze entstanden und unter Umständen, die ihn zum Trauermarsch gleichsam voraus bestimmten. Segismund Feibman hat gelegentlich in einer Plauderei über den französischen Maler Jem erzählt, wie der Chopin'sche Trauermarsch entstanden ist. Der Maler hatte während eines Aufenthaltes in Venedig Chopin mit einem prächtigen, von ihm selbst künstlerisch geschmückten Flügel beschenken wollen und lud ihn, um ihn damit zu überraschen, zum Essen ein. Mit ihm den Firsien de Polignac, einen Maler Ricard und noch einen anderen Kameraden. Chopin, der immer unpünktlich war, war es diesmal ganz besonders und kam erst gegen Abend, als die anderen schon lange abgeheißt hatten. Er war in schlechtester Laune: „Die Einladung erfüllt von nobelhaften Gedanken und gemartert von namenlosen Phantomen, wie ihn Georges Sand geschildert hat.“ Das hatte wenig zu der Fröhlichkeit der anderen, und sie begannen allerlei Witze zu treiben, schon um Chopin auf andere Gedanken zu bringen. Polignac zerrte ein Skelett, das Jem beim Malen für die Draperie brauchte, hervor, trieb mit ihm Unfuss, setzte es schließlich an das Klavier, sagte die Hände des Knochenmannes und fuhr damit, bald leicht, bald kräftig über die Tasten. Wir hatten die Blicke ausgelöscht und verhielten uns schweigend; um diese Totenmusik stimmungslos auf uns einwirken zu lassen. Das war eine genialisch-romantische Szene, ganz im Zeitgeschmack, und sie erfuhr bald noch eine Steigerung, denn plötzlich hallten

drei dumpfe Schläge, die freilich nicht aus der Geisterwelt stammten, sondern von Ricard, der mit dem Fuße an die leere hölzerne Truhe geklopft hatte, auf der er saß.

Die anderen lachten, nicht aber so Chopin. Der hatte sich schon vorher in die weiße Sargdecke gehüllt, die Jem über den Flügel gebreitet hatte und war den Bewegungen des Skeletts mit aufgerissenen Augen gefolgt. „Kaum waren die drei Schläge auf der Truhe verklungen, als Chopin herbeistürzte, das Gerippe vom Stuhle zerrte und — lange und leidenschaftlich an die Brust drückte. Uns breien war beim Zuschauen der Atem vergangen. So bellommen waren wir, daß wir garricht bemerkten, daß Chopin nun selber am Flügel saß, bis in die Totenstille des Meisters eine Musik hineinquoll: eine Musik, so schmerzlich, so hoffnungslos, tief und überirdisch, wie man sie noch nie gehört hatte. Jeder Akkord war eine Klage, jede Note eine Träne usw. usw. Plötzlich riß das Spiel inmitten einer Phrase ab. Wir eilten hinzu und hoben Chopin auf. Er war in seinem Leichentuch ohnmächtig auf den Teppich gesunken.“ Einige Monate später spielte Chopin zum ersten Male öffentlich seine B-Moll-Sonate. Im dritten Satz erschien jene Improvisation an Jems Flügel.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Orient-Theater wird neuerdings die Film-Operette mit Gesang gepflegt und der starke Besuch der Vorstellungen zeigt, daß die richtige Diktion des „O.“ damit auf dem richtigen Wege ist. Unter Mitwirkung fünf Berliner Opernsänger und -Sängerinnen und unter Heranziehung eines verstärkten Orchesters wird gegenwärtig die Operette „Der nicht in der Jugend küßt!“ allabendlich mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Der sprühende Humor dieses Werkes bietet dem Publikum eine angenehme Unterhaltung und läßt auch dem Griesgrämigsten für einige Zeit die schwere Gegenwart vergessen. Die gesanglichen Leistungen verdienen besondere Anerkennung und entsprechen in jeder Weise allen Anforderungen, die man an die Wiedergabe solcher leichtgeschürzten Stücke zu stellen pflegt. Auch der erste Teil des Programms, der Film „Stierkampf in Spanien“, bietet viel des Interessanten, sodaß wir unseren Lesern den Besuch des Orient-Theaters nur angelegentlich empfehlen können.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern. — Sonntag den 16. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Superintendent Biehler.

Steingrund: Sonntag den 16. Mai, vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern. Blumenau: Sonntag den 16. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon David. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33.

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen.

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung.

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Ämtliches

Fleischausgabe.

In der Woche vom 10. 5. bis 16. 5. 1920 werden ausgegeben: gegen Fleischkartenabschnitt 1-10 (Kinderkarten die Hälfte 1-5) 175 Gramm Rindergeröstfleisch zum Preise von 4,40 M., Waldenburg, den 12. Mai 1920. Der komm. Landrat.

Impfung.

Die Impfvorladungen für die im Stadteil Altwasser wohnhaften, im Jahre 1919 geborenen und auch der früher zurückgestellten impfpflichtigen Kinder sind in der Polizeiwache des früheren Amtsgebäudes daselbst am 14. d. Mts., vormittags von 8 bis nachmittags 6 Uhr, abzuholen.

Wir ersuchen, den Abholungstag bestimmt innezuhalten. Die Vorbestellung der 12jährigen Kinder zum Impftermin geschieht in den Schulen.

Waldenburg, den 11. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Wiesner.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 10. bis 16. Mai 1920 findet vom Keller Kirchstraße 12 aus wie folgt statt:

Freitag den 14. Mai 1920:
von 7-8 Uhr vormittags für die Bewohner des Ortsbezirks 1-15,
von 8-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseest. 16-30,
von 9-10 „ „ „ „ 31-47,
von 10-11 „ „ „ „ 48-64,
von 11-12 „ „ „ „ 65-81,
v. 12-1 „ „ „ „ 82-98,
von 12 1/2-1 „ nachm. „ „ 99-115.
Mittelstraße 1-9,
Mitterstr. 1-9,
Albertstr. 1-6.

Sonntag den 15. Mai 1920:

von 7-8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-15
von 8-9 „ „ „ 16-30,
von 9-10 „ „ „ 31-49.

Vorausgibt werden pro Kopf und Woche 5 Pfund zum Preise von 50 Pfg. das Pfund. Für die Kunden, welche bei dem Grünzeughändler Kuchinke eingetragen sind, erfolgt der Verkauf ebenfalls durch die Gemeinde.

Ober Waldenburg, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Montag den 17. Mai d. Js., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer hier selbst. Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolls der letzten Gemeindeverordneten-Sitzung und Berichterstattung zu demselben. 2. Bericht über die Kassenrevision vom 20. April 1920. 3. Genehmigung der Beschlüsse der Baukommission. 4. Bewilligung einer Feuerungszulage an den Baternenwärter. 5. Antrag der Gemeindebeamten auf Zahlung eines Vorzuschusses auf die neue Befoldungsordnung und der Angestellten auf Gewährung höherer Gehaltsätze. 6. Antrag der Polizeiwachmeister auf Erhöhung der Klebergelder. 7. Antrag des Polizeiwachmeisters Otto auf lebenslängliche Anstellung und Erstattung der Anzugskosten. 8. Bewilligung von höheren Tagegeldern für den Polizeiwachmeister Müller. 9. Nochmalige Beschlussfassung über den Beitritt zum Arbeitgeberverbande. 10. Beschaffung von Schulwandbildern und Klasseninventar. 11. Einrichtung von Fernsprechanlagen. 12. Beitrag zur Volkshochschule in Waldenburg und Wohlfahrts-spende. 13. Genehmigung der Beschlüsse der Wasserwerkskommission vom 11. Mai 1920. 14. Zuwahl zur Wohnungskommission. 15. Kenntnisnahmen, Anträge und Mitteilungen.

Ober Waldenburg, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Im hiesigen Lebensmittelamt werden zu sofortigem Antritt ein Bürolehrling und ein jüngerer Bürogehilfe eingestellt. Bewerbungen sind bis 15. Mai 1920 einzureichen. Bezahlung erfolgt nach einer besonderen Befoldungsordnung. Bedingung ist, daß beide Bewerber flott stenographieren können und auch Kenntnisse in der Bedienung einer Schreibmaschine besitzen.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Neue

Rähmaschinen

erhalten Sie auch auf

Teilkzahlung

bei

R. Matusche,

Löperstraße 7.

Scherben-Doktor!

Klebt! Leimt! Kittet! alles sofort tadellos und dauerhaft.

Bei Fr. Bentsche, Schloss-

Drogerie, Ober Waldenburg.

Kluge

Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei

Regelstörung, meine auch

in verzweifeltsten Fällen erpro-

ben wirksamen Mittel. Sie wer-

den überrascht und mir dank-

bar sein. Diskr. Versand mit

Garantie, vollk. unschädlich,

andernfalls Geld zurück.

Wirkung in 3 Tagen.

O. Hansen, Hamburg, Weidenallee 50.

das, was Sie mir früher und jetzt in der letzten Zeit gewesen sind."

Er hielt noch einmal ihre beiden Hände mit festem Druck umfassen und führte sie dann, eine nach der anderen an seine Lippen. Dann nahm er Hut und Mantel vom Sofa auf und verließ raschen Schrittes das Zimmer und das Haus.

Renate Schellander aber saß fassungslos vor dem Sofa in die Knie, vergaß das Gesicht in die Kissen und brach in ein wildes Schluchzen aus. So gedemütigt und verletzt meinte sie sich nie im Leben gefühlt zu haben wie in dieser Stunde.

Ein leises Winseln und Scharren an der Tür weckte sie aus ihrem düstern Grübeln. Jetzt war es, den das Schluchzen seiner Herrin beunruhigte und der auch ans Abendbrot mahnen wollte. Mit bleischweren Gliedern erhob sich Renate, duldete teilnahmslos des Hundes Liebesosungen und ging dann mit ihm in die Küche, um seinen Hunger zu befriedigen. Sie selbst vermochte keinen Bissen anzurühren, fühlte sich wie gebrochen an Leib und Seele und keines klaren Gedankens fähig. Lange blieb sie auf der Küchenbank sitzen, die Hände schlaff im Schoße gefaltet und blickte starr vor sich hin. Dann, als sie einmal an sich herunter sah, bemerkte sie, daß sie noch immer das dünne, halbfertige Kleid trug. Daher wusch auch das Frostgefühl, das ihr den Rücken hinabrieselte und die Zähne leise aneinanderschlagen ließ. Sie schleppte sich ins Schlafzimmer, streifte das Kleid ab und schlüpfte in den warmen, roten Schlafrock. Dann begab sie sich in das Wohnzimmer, setzte sich, ohne Licht zu machen, in den Schaukelstuhl und sah zum sternenhellen Himmel auf. Und nach und nach wurde sie ruhiger und vermochte wieder klar zu denken. Was war denn geschehen, um sie so fassungslos zu machen?

Renate versuchte, sich in die Lage des Freundes zu versetzen, seiner Eigenart Rechnung zu tragen und da wich allmählich das bittere Gefühl der Demütigung, das jedes echte Weib empfinden wird, wenn man ihr eine Ehe ohne Liebe zu bieten magt. Nein, demütigen hatte Frank Wingolf sie ganz gewiß nicht wollen. Seiner Auffassung nach ehrte er sie im Gegenteil mit seinem Antrage und der rechten Erkenntnis des Opfers, das er von ihr heischte. Wenn einer sich hier demütigte, so war er es, denn er, der Herrenmensch, bekannte ja damit, daß er allein mit seinem Schicksal nicht fertig wurde, sondern der Hilfe des Weibes bedurfte. Sie sollte ihm zum Schilde werden gegen die verleumderischen Angriffe seiner Feinde — das war doch alles andere als eine Demütigung.

Aber was auch der Verstand ihr sagte, im Herzen saß ein Stachel und wollte sich nicht entfernen lassen.

Und wie richtig hatte er sie beurteilt, wie hoch sie eingeschätzt, als er sie für unfähig hielt, auch nur einen Augenblick an ihren Vorteil zu denken. O ja, er kannte sie gut! Und weil er sie so genau kannte, hatte er das Ungewöhnliche wagen und von ihr erwarten dürfen. Sollte sie sich nun kleiner zeigen, als er von ihr dachte? Sollte sie der Freundschaft und seinem Künstlerum das Opfer verweigern? — Aber was würde die Welt dazu sagen, wenn der eben mit Günstbezeugungen fast erstickte Künstler eine fast gleichaltrige, halbverblühte Frau, ohne Namen, ohne Vermögen als Gattin heimführte? Die Welt! Was fragte sie, was er danach! Und ohne Namen? Nein, das war sie nicht. Schon Richards Name schützte sie vor Mißachtung. Und hatte sie nicht durch ehrliche Arbeit und durch ihr Talent diesen Namen noch gewichtiger gemacht? Durfte sie nicht mit gutem Recht ihr Talent, ihr Können mit einem Wappenschild geistigen Werts vergleichen, auf das sie stolz pochen durfte, wenn jemand es wagen sollte, ihr unehrerbietig zu nahen?

Nein, mochte der Name Wingolf jetzt auch helleren Klang haben als der ihre, herabsteigen tat der Träger dieses Namens nicht, wenn er sich mit ihr vermählte. — Und der Gedanke, von der Alltagsorge befreit zu sein, in ihren Mußestunden frei schaffen zu können und — o Wonne — ihr Kind, ihre Urkel, aus der Fremde heimberufen, ihr ein Elternhaus geben zu dürfen, schenkte endlich die letzten Bedenken hinweg. Würde sie nicht schon dadurch reich entschädigt werden für ihr verletztes Frauengefühl? Gewiß! Aber vielleicht zu reichlich? Empfang sie doch am Ende nicht mehr als sie gab? O, darüber mußte sie noch nachdenken, noch klar werden. Aber sie hatte ja auch Zeit zum Überlegen. Und doch zu wenig, denn eigentlich hätte sie diese wichtige Lebensfrage, die da so plötzlich, so ganz unerwartet an sie herangetreten war, mit ihrer Tochter besprechen müssen. Und das war unmöglich bei der kurzen Frist und der weiten Entfernung.

Noch lange Zeit brachte sie grübelnd im Schaukelstuhl zu, dann stand sie auf, tastete sich zum Schreibtisch, schaltete das Licht der Arbeitslampe ein, nahm Urulas Bild in die Hand und schaute lange, lange auf die offenen, kindlichen Züge.

"Maus, liebe kleine Maus, was würdest Du wohl Deinem Mütterchen raten?" flüsterte sie und legte das Bild an die Wange, als ob sie so die Antwort besser hören könne. Aber es kam keine Antwort, keine. Da hob sie wie gerufen die Augen zu ihres Mannes Bild empor und ihr war, als würde er ihr mit seinem lieben, gütigen Lächeln zu: "Du's nur, Frauchen! Du begehst keine Treulosigkeit an mir. Wirst ja dort nur die Frau des Hanses und nicht des Mannes. Du's um unseres Lieblings willen."

Und ganz wunderbar beruhigt, getröstet und erhoben suchte die einsame Frau ihr Lager auf und fand bald Ruhe und Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 110.

Waldenburg, den 12. Mai 1920.

Bd. XXXXVII.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land.

Roman von M. Kneßke-Schnau.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Wingolf sah den Kampf in ihren erblassenen Zügen, er fühlte, was in ihr vorging und ein tiefes Mitleid wallte in ihm auf. Durfte er wirklich die Stirn haben, das Leben dieser Frau selbstsüchtig an seines zu ketten, nur weil sie und ihr verstorbener Mann ihm treue, aufopfernde Freunde gewesen waren? Durfte man von der Freundschaft solche Opfer fordern?

"Renate!" bat er mit weicher Stimme und erfaßte ihre schlaff herabhängende Hand. "Lassen Sie uns klar und offen miteinander reden und das Für und Wider klug erwägen. Bei jeder andern Frau würden die Vorteile, die der Trägerin meines Namens zufallen, vielleicht ausschlaggebend sein, einen so überhasteten, von der Regel abweichenden Ehebund zu schließen. Bei Ihnen, das weiß ich, fällt das nicht nur nicht ins Gewicht, sondern es könnte eher zum Hindernis werden. Denn Sie sind zufrieden mit Ihrem Lose und stolz auf ihre Unabhängigkeit vom Manne, und dreimal zu stolz, um sich, von wem immer es sei, etwas schenken zu lassen. Sie kann ich einzig gewinnen, wenn ich das Opfer, das Sie mir bringen würden, scharf beleuchte und Ihnen sage: Sie haben die Zukunft des Künstlers, aber auch die Ruhe und den Frieden des Mannes Wingolf in der Hand. Wie ich Sie kenne, sind Sie großzügig und edel genug, keine Demütigung darin zu erblicken, wenn ich Ihre Hand begehre, ohne Ihnen Liebe, sondern nur treue Freundschaft, ein sorgloses Leben und — Ihrem Kinde wieder ein Elternhaus und eine sorgenfreie Zukunft zu bieten. Ich brauche auch nicht zu erwähnen, daß ich mühelos Mädchen und Frauen finden würde, die diese Ehe mit Freuden eingingen, sei's aus Neigung, Berechnung, Eitelkeit oder andern Beweggründen. Alle diese mag ich nicht, kann ich nicht brauchen. Nur eine Frau, wie Sie, so rein, so selbstlos und treu kann die Schwere dieses Opfers auf sich nehmen und mir das sein, was ich begehre: eine treue Hüterin meines Herdes, eine geistige Gefährtin und Förderin meiner Kunst und — schickt's Gott früher oder später — eine liebevolle Pflegerin. Zwei große und eine Riesenaufgabe stelle ich Ihnen damit. Aber ich weiß, wem ich sie stelle. Und nun überlegen Sie, Renate, überlegen Sie reiflich, ob —"

"Eine Frage, Wingolf", kam es leise und mühsam von ihren Lippen. "Weshalb nehmen

Sie nicht lieber das Anerbieten in W. . . . an, wo Ihnen diese Bedingung doch sicher nicht gestellt werden dürfte?"

Frank Wingolf runzelte die Stirn und sah düster vor sich hin. Dann hob er ruckartig den Kopf. "Das will ich Ihnen sagen, Renate. In W. . . . müßte ich von vorn anfangen, mir die Gunst der Menge, des Hofes, die Stellung gegenüber den Kollegen, die meinem Ehrgeiz oder, wie Sie es nennen, meiner Herrschsucht genügt, zu erringen. Ich müßte einen fünfjährigen Vertrag mit allerdings bedeutend höherem Gehalt eingehen und dürfte dann erst die Bedingungen, die ich hier schon jetzt stelle, nennen. Und dazu fühle ich mich schon zu — na, sagen wir einmal, zu müde. Es ist vielleicht eine ganz törichte Schwarzseherei, daß ich bereits Anzeichen jener tödlichen Krankheit, von der ich Ihnen neulich sprach, an mir zu spüren meine. Kein Arzt hat sie noch erkannt oder bestätigt, und nur meine, durch zu rastloses Streben, zu vieles Arbeiten und — Lumpen überanstrengten Nerven spiegeln sie mir vor. Aber aus diesem Grunde ziehe ich den Vertrag hier vor. Ich bin dann in verhältnismäßig kurzer Zeit unabhängig und kann als freier Künstler auftreten, so viel ich will und so weit es meine Kräfte noch erlauben. Das ist der eine Grund. Der andere ist: daß mir der Gedanke, Sie als Hausgeist immer um mich zu haben, ungemein wohl-tuend ist und mich schon jetzt mit einem Gefühl der Ruhe, des Friedens und Behagens umfängt, das sich wie Del auf bewegte Wellen, auf meine aufgepeitschten Nerven legt. Hätte ich Sie hier nicht wiedergefunden, wäre mir nie der Gedanke an eine Ehe gekommen. Ich hätte dann ohne weiteres hier die Segel gestrichen und sie in W. . . . aufs neue geholt. Aber voller Ingrimm wäre es geschehen und ein Wonnegefühl ohnegleichen würde es für mich sein, wenn ich durch die Ehe mit Ihnen die gemeinen Verleumdungen niederschmettern und meine Rache an ihnen kühlen könnte. Und nun, Renate, gehen Sie mit sich zu Rate, ob Sie mir das Opfer bringen wollen und können, oder nicht. Übermorgen muß ich mich entscheiden. Bis dahin haben Sie Zeit, einen Entschluß zu fassen. Ich fahre nachher zur Stadt und erwarte dort Ihre Antwort. Sollte sie verneinend lauten, so sehen wir uns für lange Zeit nicht, vielleicht niemals wieder, denn ich trete dann sofort meine Ferien und im September meine Tätigkeit in W. . . . an. Leben Sie wohl, Renate. Und lassen Sie sich in dieser Stunde noch einmal danken für

Siebert & Weinert G. m. b. H.,

Telephon Nr. 172.

Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Telephon Nr. 172.

Teppiche - Läufertstoffe - Gardinen - Tischdecken!

Axminster-Teppiche , ca. 140/200 . . .	380—	300
Axminster-Teppiche , ca. 170/240 . . .	2200—	575
Plüsch-Teppiche , ca. 170/240 . . .		1475
Haargarn-Teppiche , ca. 170/240 . . .	1200—	875
Jute-Teppiche , ca. 170/240 . . .	375—	280
Faserstoff-Teppiche , ca. 170/240 . . .	435—	42
Perser-Teppiche (Deutschw. Fabrikat), ca. 200/300 . . .	3600—	1050
Perser-Teppiche (Deutsches Fabrikat), ca. 250/350 . . .	7500—	3600
Faserstoff-Teppiche , ca. 200/300 . . .	960—	65
Faserstoff-Teppiche , ca. 250/300 . . .	1300—	115
Brücken-Verbindungs-Stücke , ca. 90/180 . . .	185—	100
Bettvorlagen in verschiedenen Grössen und Preislagen . . .	130—	42

Läuferstoffe in Faserstoff, ca. 67 cm. breit, mit u. ohne Kante, glatt u. gem., per Meter . . .	39.50—	15.00
Läuferstoffe in Haargarn und Jute, per Meter . . .	58.00—	29.50
Linoleum-Läufer , ca. 67 cm breit, per Meter . . .		18.50
Linoleum-Läufer , ca. 75 cm breit, per Meter . . .	40.00—	29.00
Fussabtreter und Matten in verschiedenen Grössen und Qualität . . .	24.00—	4.25
Divandecken , ca. 150/300 . . .	1500.00—	375.00
Tischdecken , ca. 130 □ u. 130/160, in aparten, schönen Mustern . . .	310.00—	30.00
Steppdecken , ca. 150/210, in Maschinen- und Handarbeit . . .	450.00—	220.00
Wandbehänge in grosser Auswahl.		

Künstler-Gardinen (2 Chwals, 1 Lambrequin) . . .	450—	190
Fenster-Gardinen (2 Chwals) . . .	105—	85
Halbstores von einfachster bis elegantester Ausführung . . .	250—	153
Bettdecken , einbettig, in Tüll und Waffel . . .	150—	65
Bettdecken , zweibettig, in englischem und Erbstall . . .	250—	180
Gardinen-Stoffe , Meterware, in weiss und crème . . .	39—	32
125—150 cm breit, in reicher Auswahl.		

Wachs- und Ledertuche in verschiedenen Breiten, per Meter 46—15 Mk.

Dittersbach.

Beschluss des Schulvorstandes für den Gesamtschulverband
Dittersbach-Neuhaus vom 15. April 1920
beirr. Erhebung von Fremdenzuschlag.
Der Schulvorstandsbeschluss vom 14. Februar 1914 wird auf-
gehoben.
An seine Stelle treten vom 1. April 1920 ab folgende Be-
stimmungen:

1. Reichsausländer haben für jedes die hiesige Volksschule
besuchende Kind bis einschließlich des 3. Kindes 36 Mark
jährlich Fremdenzuschlag zu zahlen.
2. Im Falle der Bedürftigkeit des Zahlungspflichtigen, die
von Fall zu Fall zu prüfen ist, kann eine Ermäßigung des
Fremdenzuschlages durch den Leiter der Gemeinde aus-
gesprochen werden.

gez.: Pfeffing. Williger. W. Günther. E. Bergmann. Born.
Geschlossen.
gez.: Viol.

Vorstehender Beschluss wird hiernit von Schulaufsichtswegen
genehmigt.
Breslau, den 20. April 1920.

(L. S.) Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
J. A.: gez.: Unterschrift.

Veröffentlicht.

Dittersbach, 9. 5. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Büchsenmilchverkauf.

Freitag den 14. und Sonnabend den 15. Mai 1920, früh von
9—1 Uhr, wird im Lebensmittelamt an Haushaltungen, in denen
sich Kinder befinden, welche in der Zeit vor dem 1. Mai 1914
und nach dem 30. April 1908 geboren sind, je Kind eine Büchse
tendenzierte Vollmilch zum Preise von 4.— Mark verkauft, und
zwar Freitag für Bewohner des Oberdorfes bis einschließlich
Bergstraße und Sonnabend für Bewohner des Niederdorfes.
Die Bewohner des Ortsteiles Zellhammer Grenze können die
Milch bei dem Kaufmann Leonhard, Zellhammer Grenze 11,
entnehmen. Das Alter der Kinder ist nachzuweisen.
Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. Mai 1920, nachmittags 6 Uhr, findet
auf dem Übungsplatze beim Feuerwehr-Depot (Wittelsdorf)
eine Übung der Reservekolonne Nr. 5 statt, zu welcher sich sämt-
liche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflicht-
karte, pünktlich einzufinden haben.

Gemeinde vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung
der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten
hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem
Übungstermin Befreiung von der Übung nachzuweisen, wenn
dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallver-
sicherung des Gemeindebezirks Nieder Hermisdorf für das Rech-
nungsjahr 1919 liegt in der Zeit vom
14. bis einschließlich 27. Mai 1920
im Amtsfokale der Gemeindehauptkassse zur Einsicht der Beteiligten
aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam
gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, un-
beschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die
Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreis-
ausschuss zu Waldenburg, Einspruch erheben können.

Eingetretene Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer
oder Veränderungen in den Betrieben sind gemäß den Bestimmungen
der § 30 bis 33 des Genossenschaftstatuts bei Vermeidung der
Bestrafung dem Sektionsvorstande anzuzeigen.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindevorordneten-Sitzung

Freitag den 14. Mai c., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer
der evangelischen Schule II.

Tagesordnung: 1. Erhöhung des für die Kinder aus Zell-
hammer Grenze an die Gemeinde Zellhammer zu zahlenden
Fremdenzuschlages von 28 auf 70 Mark pro Jahr und Kind.
2. Bewilligung einer 100%igen Strompreiserhöhung für die
Straßenbeleuchtung in Zellhammer Grenze. 3. Erhöhung des
Zuschusses für den Nachwächter in Zellhammer Grenze. 4. Antrag
der Gemeindebeamtenschaft auf Erhöhung der in der letzten
Sitzung gewährten Gehaltsaufbesserung von 30 auf 80%. 5. An-
derweitige Regelung der Befoldungsverhältnisse der Schuldiener,
des Altenheim- und Amtshaus-Kastellans. 6. Besuch der verm.
Amts- und Gemeindevorsteher Jacob um Gewährung einer
Fenerungszulage. 7. Antrag des Uhrmachermeisters Kähler
auf Erhöhung seiner Entschädigung für Zustandhaltung und Be-
dienung der öffentlichen Uhren. 8. Abänderung der Reisefosten-
ordnung. 9. Gewährung eines Betrages für die Wohlfahrtsfeste
des deutschen Bürgermeisterrates. 10. Beschlussfassung, ob künftig
die Aufnahme Auswärtiger in das Altenheim grundsätzlich weiter
zulässig sein soll. 11. Pachtung von Kirchengärten. 12. Verkauf
der Kranken- (sogen. Cholera-)Barade auf Abbruch an die hiesige
gemeinnützige Heimstätten-Vereinsgesellschaft für Baubürozwede.
13. Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen im lokalen
Teil des „Neuen Tageblattes“ und des „Volkstblattes“. 14. Steuer-
niederlegungen. 15. Kenntnisnahmen.

Nieder Hermisdorf, 7. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Injerate haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!

Erfrachteile für Nähmaschinen
aller Systeme, Nähmaschinen-
Nadeln,
Fabrikat „Lammerk“,
la. Oele

für Nähmaschinen, Fahrräder und
Schreibmaschinen, sowie
Maschinen-Zwirne u. Garne
empfiehlt

Nähmaschinen-Spezial-Geschäft

Leo Klepischewski

Waldenburg, Rathauspl. 8
(Rothe's Weinhandlung).

Eisentinktur

muß gut und schmackhaft sein.
In Flasch. à 8,50 u. 12,00 Mk.

Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telephon 1053
Gibt neues Blut!

Gegen Sonnenbrand
schützen Sie Ihre Gardinen und
Vorhänge durch

Solzeurleaus
und

Salonsien,
billigster und haltbarster Ersatz
für Vorhänge. Vorlage von
Mustern bewährtester Firma
durch Neuhofen-Vertrieb

„Corona“,
Neurode i. Schl.

Postkarte genügt.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Tode unserer lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
der Witwe

Anna Köhler, geb. Werner,

sage ich allen, besonders dem hochw. Herrn Kuratus Peikert für die tröstenden Worte am Grabe, den ehrwürdigen Grauen Schwestern für ihre Mühewaltung, dem St. Vinzenz-, Mütter- und Rosenkranzverein, den Hausbewohnern für die schönen Kranzspenden und allen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches „Vergelt's Gott!“
Hermesdorf, den 12. Mai 1920.

Berta Schwedler, geb. Köhler.

Zahnpraxis: Dr. R. Reibefang,

Dr. R. Reibefang u. R. Bachmann,

Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.

Telefon 541.

Zahnersatz, Plomben etc. etc.

Kronen und Brückenarbeiten

mit und ohne Goldzugabe.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren)

(elekt. ipagyr. Heilsystem)

früher Ritzmann,

Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-6 1/2 Uhr.

Voll- und Teilbäder, elektrische Voll- und Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schenkel-, Rücken-, Elbogen-, Sauerstoffbäder usw. usw.

✚ Geschlechtskrankheiten! ✚

Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.

Hararöhrenleiden, fester auch d. K. Ausfluss, Stellung in kurz. Zeit ohne Schmerzen, Querschnitt, Schmerz, Einprägungen, Mannschwäche, schnelle Wirkung ohne Verunsicherung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossener Doppelhülle ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Danmann, Berlin G. 77

Potsdamer-Str. 123 B. Schreibz. 9-11, 2-4.

Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre sofort werden kann

Kaufgelege

Wer verkauft
(oder verleiht)

Auguste Teschner,
„Lebensbriefe“

(Leipzig, 1866/67). Gef. Angebote u. „Lebensbriefe“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kontrollkaffe

National mit Addition gesucht gegen bar. Offerten mit Preis unter J. J. 6070 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gelocknete Kartoffelschalen

kauf Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Geldverheer

20000 Mark,

mündelicher, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben. Offerten unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welche Dame

besucht anst. Mädchen in Stellung 2000 Mark per sofort gegen gute Verpflegung und sichere Bürgschaft auf ein Jahr? Offerten unter H. W. 108 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

Bürohilfsarbeiter

zuvor, zuverlässiger und gewandter vorläufig für mehrere Monate zum baldigen Eintritt gesucht vom Kreisamt Waldenburg. Im Kommunaldienst vorgebildete Bewerber werden bevorzugt.

Pfaff-
Nähmaschinen
Keine andere
Nähmaschine

kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff-
Nähmaschine
mit Kugellager.

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche alle anderen Fabrikate weit übertrifft, erhält der Käufer

das Beste,

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders

großer Auswahl
und allen Preislagen

(auch vor- und rückwärts nähend, sowie zum Stopfen u. Sticken eingerichtet) zu mäßigen Preisen zu haben.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Offene Stellen

Die Stelle eines verheirateten **Haushalters,**

welcher auch mit der Bedienung der Zentralheizungen Bescheid weiß, ist per 1. Juli ex. zu besetzen. Dienstwohnung ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt

O. Gräfe,

Freiburger Straße 3, II.

Unabhängiges, ehrliches Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Kühn, Mathiasplatz 9, II, r.

Ein jüngeres Dienstmädchen

wird zum Juni gesucht

Hermesdorf, Obere Hauptstr. 10.

Ein älteres Mädchen oder Witwe

ohne Anhang zur

Wirtschaft und Pflege der er-

krankten Hausfrau gegen hohen

Lohn gesucht

Häckerstraße 18, I, 1.

Ein junges Mädchen

wird gesucht zum Namenstagen.

Geschwister Neumann.

Verkaufe

2 silberne Löffel

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltener Schreibtisch

(Nollbüro) zu verkaufen

Tannhausen 95.

Ein Kellneranzug,

fast neu, billig zu verkaufen

Seitendorf Str. 10.

Die besten

Nähmaschinen-

nadeln

für alle Maschinen passend

(auch für Singer)

sind echte

Leo Zammerk.

Nur allein zu haben bei

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Zu vermieten

Der ehemalige Eiskeller

im „Kouradtschacht“

ist per bald als

Lagerraum

zu vermieten.

R. Märkert.

Mietgelege

Mittlerer Laden

mit Wohnung zu mieten gesucht.

Kaufe auch gutgehendes Geschäft,

gleich welcher Branche. Offerten

unter M. M. in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Diverse

Viele vermög. Damen wünsch.

sich bald glückl. zu verheiraten.

Herrn, wenn auch ohne Verm.,

erhalten sofort Auskunft durch

„Union“, Berlin, Postamt 87.

Sandwiches, 2. - Wit.

Graphologe Schneewitz,

Berlin, Glatzer Straße 19.

Gummiwaren

Epilapparate, Brauentropfen

und ähnliche Frauenartikel

Anfragen erbeten. Sanitätsbans

Heusinger, Dresden 93, am See 37.



Schuhputz

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Union-Theater. Der Siegesfilm Albertistrasse.

Das Kabinett des Dr. Caligari!!!

500 Mal im „Marmor-Haus“ Berlin bei täglich ausverkauftem Hause gelaufen! 500 Mal

Eingetroffen!
Entzückende Neuheiten in
Anzug- u. Kostümstoffen,
fertige Anzüge,
nur allerbeste Stoffe,
in allen Größen und modernen Fassons,
prima Arbeitsbosen,
Hüte, Mützen, Arawaffen, Herrenwäsche.
Streng reelle Bedienung! Billigste Preise!
Paul Hannig,
gegr. 1864, Maßgeschäft und Tuchlager, Fernr. 24.
Schlegel, Kr. Nenrode.

Landwirte
verkauft Eure Wolle
nicht vorzeitig!
Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in
Breslau. Anfragen und Anmeldungen an
die Deutsche Wollgesellschaft Berlin,
Markgrafenstraße 77.

Freitag den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof „zur Stadt Friedland“, Waldenburg:
Gründung einer Ein- und Verkaufs-
Genossenschaft der Gastwirte
von Waldenburg und Umgegend.
Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Einberufer.

Welt-Panorama,
Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Diese Woche
(Himmelfahrtstag geöffnet):
Eine herrliche Reise in Norwegen
von Kristiania bis Tromsø.
Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

A. Geyer's Tanzschule,
Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 3a.
Himmelfahrt:
Ausflug nach Bad Salzbrunn
Hötel „Schwert“. Abfahrt 2 Uhr „Vierhäuser“.

Gute Werkstatt für Schuhwaren jeder Ausführung!
Elegante Herren- u. Damen-Halbschuhe,
hochschaff-Damenstiefel.
Prima-Oberleder! Neueste Modelle! Eigenartige Paßform!
Orthopädische Schuhwaren
von abnormen, kranken u. Krüppel-Füßen, Apparate u. Einlagen.
Schuhe mit Senkfuss-Einlagen
sind ganz besonders zu empfehlen. Die Einlage beseitigt be-
stehende Ermüdung und sind eine Wohltat für empfindliche Füße.
Das Beste zur Bekämpfung von Fußkrankheiten.
Alfred Pause, Schuhmachermeister,
Nieder Herrnsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 17, I.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!
Gegen Diebstahl
und Vercraubung
von Umzugsgütern, einschließlich Bruchgefahr, sowie sämtl.
Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhr-
transporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß
einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.
Kostenlose Offerten erteilt:
Hermann Kenschel, Auenstraße 37. Fernruf 432.

Deutsche demokratische Partei,
Ortsgruppe Waldenburg.
Freitag den 14. Mai c., abends 8 Uhr,
im Fremdenhof „Schwarzes Roß“:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Siehe Karte.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Café „Kaiserkrone“
Inh.: Alfred Barthel.
Himmelfahrtstag:
Großes Konzert.
Angenehmes
Familienlokal.
Spezialität:
Gefrorenes.

Konditorei und Café Fiedler,
Bad Salzbrunn.
Donnerstag den 13. Mai (Himmelfahrt), von 8 bis
11 Uhr abends:
Grosses Konzert,
wozu freundlichst einladen
Fritz Fiedler und Frau.

Volkshochschule Waldenburg.
Sonntag den 16. Mai, im „Gold. Schwert“, 7 1/2 Uhr:
Vortrag mit Lichtbildern
von Prof. Dr. Obst, Breslau:
„Meine ostafrikanischen Forschungsreisen.“
Numerierte Plätze 2 Mk. und 1.50 Mk., Seitenplätze und
Galeriestühle (unnumeriert) 1 Mk., Stehplatz 0.50 Mk.
Vorverkauf: Melzer's Buchhandlung. — An der Abend-
kasse 0.50 Mk. Aufschlag.

Herren-Panamas und Strohhüte
werden
gewaschen,
gebleicht und geformt
Meta Vogt, Kohstraße Nr. 2.

Weisse
Schuhe, mit und ohne Chromlad-
Befestigung, sowie Stiefelsohlen fertigt
in feinsten Ausführung
Alfred Pause,
Schuhmachermeister,
Nieder Herrnsdorf,
Untere Hauptstraße 17, I.

Phoenix
Ein Muster
deutscher
Arbeit!
Alleinverkauft:
L. Klepischewski
Nähmaschinen-Geschäft,
Rathausplatz 8
(Rothe's Weinhandlung).

Achtung!
Hühnerzüchter!
Ki fri ki
Eierprüfer,
größter Schlager!
Stets vorrätig.
Prosperke gratis.
Ein Apparat M. 3.00 Nachnahme
Erich Nier,
Import-Verband, Altwasser,
Charlottenbrunner Straße 6.
Telephon 422.

Hochwald □ J. O. O. F.
Himmelfahrtstag, nachm. 2 U.:
Familien-Spaziergang
nach Wilhelmshöh. Treff-
punkt Vierhäuser-Platz.

Parkettsaal!
Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Am Himmelfahrtstage:
Großes Kaffeekränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Gust. Klenner und Frau.

Naturtheater.
Die Eröffnungsfeier
des Naturtheaters findet erst
am Sonntag den 16. Mai c.,
nachm. 1/4 Uhr statt.